

Visuelle Geschlechterinszenierungen von Musikerinnen

Zusammenfassung

Heute können Künstler_innen die Distribution, Vermarktung und Selbstinszenierung über Social-Media-Plattformen selbst steuern. In den Fotos, Artworks und Musikvideos, die die Musiker_innen über diese Plattformen verbreiten, werden visuelle Darstellungsmuster und Gestaltungsstrategien der Selbst- und Geschlechterinszenierung sowie ästhetische Inspirationsquellen und Trends sichtbar. Die vorliegende Untersuchung nimmt explizit Musikerinnen in den Blick und geht deren Selbst- und Geschlechterinszenierungen nach. Es werden genreübergreifend Beispiele gezeigt und untersucht, wie diese Plattformen und Technologien dazu beitragen, visuelle Hierarchien und stereotype Geschlechterrollen zu verändern sowie Selbst- und Geschlechterdarstellungen jenseits der heteronormativen Zweigeschlechtlichkeit zu entwerfen. Dabei werden verschiedene oppositionelle Designstrategien aufgezeigt, die entweder das Geschlecht verwischen, die Betrachter_innen provozieren oder stereotype Geschlechterdarstellungen überwinden. Untersucht werden diese Möglichkeiten in Bezug auf die Frage nach der Gestaltung, also der Konstruktion von Gender.

Schlüsselwörter

Musikerinnen, Geschlechterinszenierungen, Visualisierung, Design, Musikvideo, Artwork

Summary

Visual performances of gender by female musicians

Today, artists can use social media platforms to control both the distribution and marketing of their work as well as their image. The photos, artwork, and music videos artists distribute through these platforms highlight the visual representation patterns and design strategies they use to represent themselves and their gender, and reveal sources of aesthetic inspiration and trends. This essay focuses on female musicians, exploring their representations of self and gender. Using cross-genre examples, we analyse how these platforms and technologies contribute to changing both visual hierarchies and stereotypical gender roles and how these media and tools are being used to design representations of self and gender that go beyond heteronormative gender binaries. We juxtapose different design strategies that blur gender, provoke the viewer, or overcome stereotypical gender representations. We then analyse these strategies in relation to questions of design, that is, to the construction of gender.

Keywords

Female musicians, representation of gender, visualization, design, music video, artwork

1 Parole Start¹: Eingrenzung, Gründe und Herangehensweise

Auch wenn die Bezeichnung Gender eine größere Spannweite aufweist als die Unterscheidung in männlich und weiblich, lässt sich diese binäre Einteilung im Zuge der folgenden Analyse nicht vermeiden,

1 Mit der Hamburger Band *Parole Trixi* begann Ende der 1990er-Jahre in Deutschland das, was die US-amerikanische Riot-Grrrl-Bewegung initiiert hatte.

„wobei diese Analysen immer auf dem Hintergrund von gesellschaftlich zugeeigneten und zugemuteten Geschlechterrollen und Geschlechtsidentitäten zu lesen sind. Es handelt sich also um die Positionierung, die Selbstwahrnehmung und Selbstbewertung der Geschlechter im Verhältnis zu den gesellschaftlich konstruierten Rollen“ (Brandes 2014: 27).

Dieser Beitrag widmet sich genreübergreifend der stark ausdifferenzierten Musiklandschaft und geht nicht den expliziten Zeichen, Codes, Bildsprachen und etablierten Geschlechterdarstellungen innerhalb einzelner Musikrichtungen nach. Auch wäre bei der Analyse von Artworks und Bildern eine weitere Ausdifferenzierung zwischen dem, was wir weitläufig als Mainstream verstehen, und den verschiedenen Subkulturen denkbar, was an dieser Stelle jedoch aufgrund des beschränkten Raumes nicht möglich ist.

Die vorliegende Betrachtung nimmt in der Designanalyse der einzelnen Medien explizit die Darstellung von Musikerinnen in den Blick und geht deren Selbst- und Geschlechterinszenierungen in Fotos, Artwork und Musikvideos nach. Für Künstlerinnen ist es heute eine große Herausforderung, sich im nach wie vor von Männern dominierten Musikgeschäft zu etablieren. Außerdem ist meiner Beobachtung nach besonders die visuelle Darstellung von Künstlerinnen in Artwork und Musikvideos durch eine lange Historie von stereotypen Geschlechterdarstellungen geprägt, die es zu überwinden gilt.

Um das zu illustrieren, widme ich mich im Folgenden drei prägnanten Beispielen aus der Vergangenheit:

Abbildungen 1 bis 3: The Jonah Jones Quartet – „I Dig Chicks!“ (1959); Serge Gainsbourg & Jane Birkin – „Jane Birkin. Serge Gainsbourg“ (1969); Nino Ferrer – „Nino And Radiah“, (1974)



Quelle: Stephan Glietsch.